

Gedenken unter dem Eindruck des Ukraine-Krieges

Nachdenkliche Worte, Appelle und Mahnung: Gedenkfeier für die Opfer von Krieg und Gewalt am Volkstrauertag in Holzminden

VON THOMAS SPECHT

HOLZMINDEN. In allen Städten und vielen Orten im Landkreis Holzminden fanden am Volkstrauertag Gedenkfeiern für die Opfer von Gewalt und Krieg statt. Das Gedenken an die Gefallenen der beiden Weltkriege und der Opfer des Nationalsozialismus' mag all die Jahre besonders für die Nachkriegsgeborenen trotz Betroffenheit in den eigenen Familien von Jahr zu Jahr abstrakter geworden sein. In diesem Jahr hat der Gedenktag einen aktuellen Bezug bekommen durch einen Krieg, der seit nun fast neun Monaten nicht weit weg in der Ukraine tobt. Das durch den russischen Angriffskrieg verursachte Leid durch Tod und Zerstörung, das Millionen zur Flucht treibt, war Thema in den Gedanken, Reden, Ehrungen. Am Ehrenmal an der Fürstenberger Straße in Holzminden führte der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Ortsverband Holzminden, zusammen mit der Stadt Holzminden eine Gedenkveranstaltung durch. Abordnungen der Arbeitsgemeinschaft Holzmindener Schützen und des Panzerpionierbataillons 1 sowie der Reservistenkameradschaft Holzminden (in der Pionierkaserne am Solling hatte am Morgen ein separates Gedenken stattgefunden) legten Kränze nieder, ebenso der Ortsverband des Volksbundes und die Stadt Holz-

minden. Einige Bürger der Stadt nahmen an der Gedenkfeier teil, **die musikalisch von einem Bläserensemble der Musikschule Holzminden unter der Leitung von Burkhard Kluge umrahmt wurde.**

Ratsvorsitzende Maren Urban begrüßte die Teilnehmenden und überbrachte Grüße von Bürgermeister Belke, der an der Gedenkfeier in Neuhaus teilnahm. Ihr Dank galt dem Team der Stadtverwaltung um Bernd Gill und Julia Pfannkuche für die Organisation, den Bläsern der Musikschule und den Abordnungen, dem Volksbund für die Pflege deutscher Soldatengräber in der Welt. Urban erinnerte an die erste offizielle Feierstunde zum Volkstrauertag, die genau vor 100 Jahren im Deutschen Reichstag in Berlin stattfand, und schlug den Bogen ins Hier und Heute, zitierte eine Zeile aus dem Lied „Neue Brücken“ der Band „Pur“: „Das alles scheint weit weg, doch es beginnt vor deiner Tür. Der Nächste, der die Kälte spürt, kann meistens nichts dafür...“ Zivile Opfer, Tötungswut – all die schlimmen Geschehnisse dürften nicht in Vergessenheit geraten, mahnte sie. „Wir können es nicht ungeschehen machen, aber wir können alle dazu beitragen, dass es nicht wieder passiert. Lassen Sie uns füreinander eintreten und gegenseitig respektieren“, appellierte Maren Urban.

Holzmindens stellvertre-



Sie legten die Kränze für den Volksbund, die Stadt Holzminden, Schützen-AG und Bundeswehr nieder.

FOTOS: SPE

tende Bürgermeisterin Ruth Koßmann hielt die Gedenkrede, politisch und aktuell. Sie verlas ein Gedicht von Janina Bodi, die sich auf den Ukraine-Krieg bezieht, der Versuch, ein Gedicht über den Krieg zu schreiben, „wenn man nur Frieden kennt“: „Ich kenne keinen Krieg, nur Literaturmeisterwerke, (...), Abendessenanekdoten, (...), Nachrichtenbilder, (...), Frieden – und den Krieg vom Hörensagen, den andere durchleben müssen.“ Zitiert werden in dem Gedicht Brecht und Re-

marque, die „wohlklingende Worte“ hinterließen, wie diese: „Wir waren 18 Jahre und begannen die Welt und das Dasein zu lieben – wir mussten darauf schießen.“ Auch Ruth Koßmann erinnerte an den blutigen und zerstörerischen Krieg in der Ukraine, an Millionen Flüchtlinge, drohende Hungersnöte in den ärmsten Ländern der Welt durch Blockaden, den Ausfall von Energielieferungen und steigende Armut. Und sie zog ihre Schlussfolgerungen, hinterfragte die Maxime der Frie-

denbewegung „Frieden schaffen ohne Waffen“, die auf vertraglich fixierte Abrüstung und Kommunikation für ein friedliche Miteinander der Völker setzt(e). „Leider zeigen uns die kriegerischen Auseinandersetzungen der letzten Jahre (...), dass sich Krieg in einer globalisierten Welt nicht einschränken lässt, wenn auch Staatsgrenzen nicht mehr unantastbar sind.“ Ihr Fazit: „Nur in wehrhaften, in der Konsequenz hoch aufgerüsteten, verteidigungsreifen Ländern kann die Hoffnung auf dauerhaften Frieden bestehen. Aufrüsten für den Frieden scheint die neue Realität zu sein.“ Ein Fragezeichen klang dennoch mit. Und Ruth Koßmann äußerte ihre Hoffnung, dieser Gedenktag möge „nicht nur Raum für Trauer und Erinnerung bieten, sondern auch jene ‚Abkehr vom Hass‘ befördern, zu der schon Reichspräsident Paul Löbe in seiner Rede 1922 eindringlich aufgerufen hatte“. Die Abkehr von Hass und Großmachtdenken ist der wahre Schlüssel für Frieden.

Das Totengedenken nahm der stellvertretende Bürgermeister Karl-Heinz Koch mit den Worten Frank-Walter

Steinmeiers vor: „Wir denken heute an die Opfer von Gewalt und Krieg, an Kinder, Frauen und Männer aller Völker...“ – auch die Opfer von terroristischen, antisemitischen und rassistischen Gewalttaten jüngerer Datums einschließend. „Aber unser Leben steht im Zeichen der Hoffnung auf Versöhnung unter den Menschen und Völkern, und unsere Verantwortung gilt dem Frieden unter den Menschen zu Hause und in der ganzen Welt.“

Nach den Kranzniederlegungen und dem obligatorischen Lied „Ich hatt' einen Kameraden“, **gespielt vom extra zusammengestellten Bläserensemble der Musikschule**, sprach Superintendentin Christiane Nadjé-Wirth Gebet und Vaterunser. Das ökumenische Friedensgebet, das in diesem Jahr überall auch in ukrainischer und russischer Sprache gebetet wird, stammt von einer Krankenschwester aus Kenia: „...schenke uns mutige Frauen und Männer, die die Wunden heilen, die Hass und Gewalt an Leib und Seele hinterlassen. Lass uns die richtigen Worte, Gesten und Mittel finden, um den Frieden zu fördern...“



Ratsvorsitzende Maren Urban begrüßte die Teilnehmer der Gedenkveranstaltung im Namen der Stadt Holzminden.



Die stellvertretende Bürgermeisterin Ruth Koßmann hielt die Gedenkrede.